

Rahmenplan Geschichte

Gymnasium
Klasse 7 bis 10

2023



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg),

Stand

Juli 2023

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	4
1.1	Zielstellung und Struktur.....	4
1.2	Bildung und Erziehung am Gymnasium	5
1.3	Inklusive Bildung	6
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht Geschichte	7
2.1	Fachprofil	7
2.2	Kompetenzen	8
2.3	Themen	10
	Klasse 7.....	13
	Klasse 8.....	19
	Klasse 9.....	25
	Klasse 10.....	32
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	39
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	39
3.2	Allgemeine Grundsätze	39
4	Aufgabengebiete des Schulgesetzes	41
	Berufliche Orientierung [BO]	41
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	41
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	42
	Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF].....	42
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	43
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV].....	43
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	44

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	<p>Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein.</p> <p>Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.</p>
Grundstruktur	<p>Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Arbeitsbereiche, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt.</p>
Stunden- ausweisung	<p>Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.</p>
Querschnitts- themen	<p>In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Kapitel 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden</p>
Kompetenzen	<p>Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Kapitel 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt.</p>
Themenfeld	<p>Im Rahmenplan werden Arbeitsbereiche ausgewiesen, denen inhaltlich verbundene Themen zugeordnet werden. Die Fortführung der Arbeitsbereiche in den aufsteigenden Klassen ermöglicht Anknüpfungspunkte für die Lernenden im Sinne einer kompetenz- und sachwissensorientierten Lernprogression.</p>
Themen	<p>Für den Unterricht werden in Kapitel 2.3 verbindliche und/oder wahlobligatorische Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.</p>
Verbindliche Inhalte	<p>Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Kapitel 2.3.</p>
Ergänzende Inhalte	<p>Innerhalb des Kapitels 2.3 werden grau unterlegt Inhalte ausgewiesen, die bei einer erhöhten Stundenausstattung des Faches im Sinne einer vertiefenden Auseinandersetzung zu vermitteln sind.</p>
Hinweise und Anregungen	<p>Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben als auch exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie fachinterne Verknüpfungen aufgezeigt.</p>
Verknüpfungs- beispiele	<p>Im Anschluss an eine tabellarische Darstellung eines Themas, werden Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten aufgeführt.</p>

- Begleitdokumente** Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (bildung-mv.de).
- Inklusive Sprache** Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
- Bildungs-
sprachliche
Kompetenzen** Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen.
- Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen

1.2 Bildung und Erziehung am Gymnasium

Der gymnasiale Bildungsgang bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im gymnasialen Bildungsgang sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung zu verknüpfen. Die jungen Menschen sollten befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können. Der gymnasiale Bildungsgang umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 12, greift die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen auf und vermittelt daran anknüpfend seinen Lernenden entsprechend ihren Leistungen, individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen eine vertiefte und erweiterte allgemeine Bildung. Die Lernenden werden befähigt, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg sowohl an einer Hochschule als auch in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Der Unterricht orientiert sich am Erkenntnisstand der Wissenschaft und berücksichtigt in Gestaltung und Anforderung die altersgemäße Verständnissfähigkeit der Lernenden. Aufgrund der unterschiedlichen individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen der Lernenden kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Unterrichtsfächern, Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen realisiert. Grundsatz der Arbeit im gymnasialen Bildungsgang ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf sowie bei Feststellung einer Hochbegabung.

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht Geschichte

2.1 Fachprofil

Im Unterrichtsfach Geschichte gewinnen die Lernenden individuelle und gesellschaftliche Orientierung, indem sie an historischen Sachverhalten Alteritäten zur Gegenwart wahrnehmen, die historische Spezifik des gegenwärtigen Standortes erkennen und Zukunftsperspektiven entwickeln. Sie erfassen die historische Bedingtheit menschlicher Existenz und reflektieren Möglichkeiten der Identifikation mit historischen Personen und Gruppen. Hierbei wächst ihre Fähigkeit zur Empathie, zum Nachvollzug fremder Perspektiven sowie zur kritischen Distanz. Die Lernenden gewinnen ein differenziertes Verständnis der politischen Realität sowie ihrer sozialen, rechtlichen und ökonomischen Bedingungen. Geschichte trägt darüber hinaus zur Menschenrechts- und Demokratieerziehung bei, indem Menschenrechte und Demokratie als historisch gewachsene normativ-politische Basis der gegenwärtigen Gesellschaft erkennbar werden.

Ziel des Unterrichts ist der Erwerb historischer Kompetenzen, d. h. die Fähigkeit und Bereitschaft selbstständig historisch zu denken. Dies zeigt sich in der Fähigkeit zur Beschreibung, Untersuchung und Darstellung historischer Phänomene in Geschichte und Gegenwart, in der Deutung von Zusammenhängen und Zeitverläufen mit Blick auf Gegenwart und Zukunft sowie in der Teilnahme an geschichtskulturellen Diskursen. Unterrichtsgegenstände sind politische, wirtschaftliche, soziale, ökologische, kulturelle Sachverhalte und Ideen, die das Leben der Menschen in der Vergangenheit bestimmt haben bzw. in Gegenwart und Zukunft noch bestimmen. Dies schließt sowohl historische Verhältnisse als auch alle Phänomene der Geschichtskultur (wie z. B. Gedenkstätten, Gedenktage) ein. Von besonderer Motivationskraft können neben aktuellen auch regionale Bezüge der historischen Themen sein.

Der Erwerb historischer Kompetenzen durch die Lernenden zielt auch darauf, sich in der modernen Gesellschaft als mündige Bürger zu orientieren und aktuelle politische, gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Probleme und Lösungsansätze zu beurteilen.

7
Fachmethodisch ist auf einen vielfältigen Umgang mit Quellen und Darstellungen in verschiedenen medialen Formen zu achten. Dazu gehören zwingend auch digitale Medien und das „Lernen vor Ort“. Die Nutzung digitaler Medien basiert auf den im Rahmenplan „Digitale Bildung“ ausgewiesenen Kompetenzen, die hier weiter vertieft werden.

2.2 Kompetenzen

Eine Kompetenz zu besitzen, heißt bereit zu sein, erlernte kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten in variablen Situationen zur Problemlösung anwenden zu können. Ein kompetenzorientierter Unterricht steht damit vor der Aufgabe, in problemorientierten Lernsettings auf der Basis erworbener Kenntnisse kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten anzubahnen.

Für den Geschichtsunterricht bedeutet dies, Basisoperationen historischen Lernens auszubilden und historisches Denken in Bezug auf fachwissenschaftliche und geschichtskulturelle Fragestellungen einzufordern. Dies verlangt ein fundiertes Wissen über Vergangenes.

Die Lernenden sind zu befähigen,

- aus einem Orientierungsbedürfnis heraus historische Fragen zu formulieren,
- Medien (Quellen und Darstellungen), die Aussagen über Vergangenes enthalten, zu untersuchen,
- eigene sinnbildende Narrationen über historische Personen, Ereignisse, Prozesse und Strukturen zu formulieren und
- sich am geschichtskulturellen Diskurs zu beteiligen.

Die Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) zur Abiturprüfung Geschichte weisen eine Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz aus, an denen sich auch in der Sekundarstufe I zu orientieren ist.

Sachkompetenz

- Unterscheidung zwischen Vergangenheit und Geschichte
- Nachweis von Alterität, z. B. in Bezug auf Lebensformen, technische Möglichkeiten, Ausdrucksformen, Normen und Werte
- Bestimmung von Medien entsprechend der im Fokus der historischen Frage stehenden Zeit als Quelle (Fragen zum Entstehungskontext des Mediums) oder Darstellung (Fragen zu den im Medium dargestellten historischen Ereignissen und Kontexten etc.)
- Unterscheidung historischer Urteile hinsichtlich ihrer Referenzrahmen
 - Sachurteile als Formulierung (1) eines Funktions- oder Geschehenszusammenhangs, (2) von Aussagen zur Spezifik und Analogie historischer Sachverhalte oder (3) einer Position zur allgemeinen Gültigkeit eines Ordnungssystems, einer fachspezifischen Theorie etc.
 - Werturteile als Formulierung einer Position zur gegenwärtigen Relevanz vergangener Ereignisse etc. sowie zu den mit der Erinnerung an diese verbundenen (eigenen) Norm- und Wertvorstellungen
- Bestimmung von Fachbegriffen und Merkmalen fachspezifischer Modelle
- Einordnung, Beschreibung und Erklärung historischer Phänomene in ihren zeitspezifischen Ausprägungen bzw. Formen
- Nachweis der Veränderlichkeit historischer Phänomene durch historische Vergleiche
- Nachweis von Geschichte als Deutung vergangener Sachverhalte (narratives Konstrukt)
 - zeitgenössische Perspektiven und Intentionen (Multiperspektivität)
 - retrospektive Perspektiven und Intentionen (Kontroversität)
 - Vereinfachungen durch die Reduzierung historischer Sachverhalte auf das Handeln einzelner Personen (Personalisierung)
 - generalisierende Zuschreibungen bestimmter Eigenschaften auf eine soziale Gruppe (Personifizierung)

Methodenkompetenz

- Verknüpfung historischer Sachverhalte (Ereignisse, Personen, Prozesse, Zustände)
 - kausal (Ursache-Wirkung)
 - zweckrational oder intentional
 - theorie- bzw. modellbezogen
- Erstellen historischer Narrationen
 - adressatengerechte, fachlich und sprachlich plausible Erzählungen
 - Berücksichtigung der Zeitbedingtheit bzw. Dauerhaftigkeit von Wertmaßstäben
- Entwicklung von Fragen zu historischen Sachverhalten oder darauf bezogenen zeitgenössischen und gegenwärtigen Deutungen
- Analyse von Medien historischen Lernens (Quellen und Darstellungen) entsprechend Fragestellung und Gattung
 - Erschließung von Hypothesen, z. B. zu Perspektive und Reichweite
 - Begründung der zeitgenössischen Auswahl und Verwendung der Gestaltungsmittel
 - Nachweis des im Medium dargestellten historischen Ereignisses, Prozesses, Zustandes
 - Nachweis der Deutung des historischen Ereignisses etc. als historisches Urteil
 - Begründung der Intentionen des Autors mit zeitgenössischen Handlungsmotiven, -zwängen oder -alternativen
 - Begründung der Auslassungen oder Widersprüche der im Medium enthaltenen Narrationen, z. B. anhand der Perspektive

Urteilskompetenz

- Reflexion historischer Sachverhalte im Hinblick auf zeitspezifische Kontexte (Sachurteil) und gegenwärtiger Normen und Werte (Werturteil)
 - Entwicklung (eigener) Positionen unter Berücksichtigung von Gegenargumenten
 - Erstellen von Sach- und Werturteilen v. a. zu historischen Weltdeutungen, politischen Herrschaftsformen, ökonomischen Verhältnissen sowie Formen der Kommunikation und Konfliktlösung
 - Reflexion der Veränderung von Bewertungsmaßstäben in der Geschichte
- Berücksichtigung legitimer Deutungen Anderer in eigenen Urteilen

2.3 Themen

Arbeit mit dem Rahmenplan

Der Rahmenplan ist in drei Ebenen gegliedert: Klassen, Themenfelder und Themen. Den Klassen sind grobchronologisch Epochen zugewiesen:

- 7. Klasse: Mittelalter und Frühe Neuzeit
- 8. Klasse: Ende des 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts
- 9. Klasse: Versailler Vertrag bis Ende des Zweiten Weltkrieges
- 10. Klasse: Neubeginn nach 1945 bis zum 21. Jahrhundert

Die Schnittstellen sind in beiden Schulformen unabhängig von den Wochenstundenzahlen gleich, um keinen Schulformwechsel zu behindern. Unterschiedliche Stundenzahlen von einer oder zwei Wochenstunden pro Jahrgang sind selbstständig durch Kürzungen und Erweiterungen möglich zu machen.

Neu, im Vergleich zum Rahmenplan von 2002, sind die fünf obligatorischen Themenfelder:

- Herrschaft und Teilhabe
- Wirtschaft und Alltag
- Weltdeutung und Religion
- Öffentlichkeit und Kommunikation
- Konflikte und Konfliktlösungen

Die einzelnen Themenfelder ermöglichen eine Fokussierung innerhalb des genetisch-chronologischen Durchganges von Klasse 7 bis 10 und dienen dazu, einzelne Ereignisse und Prozesse stärker in einen Gesamtzusammenhang zu stellen. Die Lernenden gewinnen damit nicht nur eine chronologische Orientierung, sondern können ihr erworbenes Wissen auch anhand der mit den jeweiligen Themenfeldern verbundenen, immer wiederkehrenden Kategorien strukturieren. Dies ermöglicht sowohl die Zeitspezifität einzelner Epochen als auch, im Sinne eines Spiralcurriculum, Wandel und Kontinuität innerhalb der einzelnen Themenfelder in den Blick zu nehmen (s. Tab. 1). Die Themenfelder sind daher so ausgewählt worden, dass ein Vergleich der einzelnen Epochen möglich ist. Gleichzeitig verweisen sie alle auf gegenwärtige Fragestellungen und ermöglichen so eine Orientierung an der Lebenswelt der Lernenden. Im Themenfeld „Herrschaft und Teilhabe“ steht die Frage der politischen Partizipation, ihrer unterschiedlichen Formen und zeitspezifischen Ausprägung im Vordergrund. Das Themenfeld eignet sich damit insbesondere für die Demokratieerziehung. Das Themenfeld „Wirtschaft und Alltag“ fokussiert den Wandel der Arbeitswelt und fragt nach den Auswirkungen ökonomischer Entwicklung auf die Gesellschaft. Innerhalb des Themenfeldes „Weltdeutung und Religion“ sind unterschiedliche Versuche, die Welt zu erklären in den Blick zu nehmen und hinsichtlich ihres Einflusses auf Normen und Werte, Einstellungen und Handlungen von Menschen zu thematisieren. Das Themenfeld „Kommunikation und Öffentlichkeit“ fragt nach der Bedeutung von Meinungsfreiheit und der Verantwortung einzelner Medien innerhalb einer Gesellschaft.

Tab. 1: Zentrale Aspekte der Themenfelder in den einzelnen Klassen

Themenfeld	zentrale Aspekte der einzelnen Jahrgangsstufen:	
Herrschaft und Teilhabe	7	Durchsetzung von Herrschaft und Ausbildung von Staatlichkeit
	8	Freiheitsbewegungen und deren Auswirkungen auf die Organisation von Herrschaft
	9	Legitimation und Sicherung von Herrschaft in Demokratie und Diktatur
	10	Ringen um Demokratie in Europa und der Welt
Wirtschaft und Alltag	7	Lebenswelten auf dem Land und in der Stadt
	8	Technischer Fortschritt und dessen Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt
	9	Nationale Wirtschaftspolitik und internationale Wirtschaftsverflechtungen
	10	Konkurrierende Systeme und deren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft
Weltdeutung und Religion	7	Prägung und Wahrnehmung von Gesellschaften durch religiöse Vorstellungen
	8	Radikalisierung von Weltbildern und Etablierung politischer Strömungen
	9	Nationalsozialistische Ideologie – Ausgrenzung und Vernichtung, Widerstand und Erinnerung
	10	Pluralisierung und Konkurrenz von Normen und Wertesystemen
Kommunikation und Öffentlichkeit	7	Ritualisierte Kommunikation und Entstehung von Öffentlichkeit
	8	Herausbildung einer bürgerlich-demokratischen Öffentlichkeit
	9	Medien in Demokratie und Diktatur
	10	Herausbildung einer globalen Öffentlichkeit
Konflikte und Konfliktlösungen	7	Religiöse und konfessionelle Konflikte
	8	Kooperation und Konkurrenz der europäischen Großmächte
	9	Globale Friedensordnungen im internationalen Spannungsfeld
	10	Konfrontation und Kooperation internationaler Bündnisse

Im Themenfeld „Konflikte und Konfliktlösungen“ sind anhand bi- bzw. multilateraler Auseinandersetzungen Gründe für Krieg und Gewalt sowie Möglichkeiten der Friedenssicherung zu erschließen.

Innerhalb der Themenfelder sind die Inhalte grob chronologisch angeordnet. Ihre Strukturierung orientiert sich aber auch, gerade in der Klasse 7, am Längsschnitt und, insbesondere in den Klasse 9 und 10, am Querschnitt. Die Bedeutung der Chronologie relativiert sich dadurch. Inwiefern diese thematischen Strukturierungsverfahren stärker akzentuiert und um die Fallanalyse ergänzt werden, liegt im Ermessen der Lehrperson. Die einzelnen Themenfelder sind jeweils mit Blick auf die mit ihnen

verbundenen zentralen Aspekte (s. Tab. 1) einzuleiten und abzuschließen. Ab Klasse 8 lässt sich dies auch für eine Wiederholung nutzen, die den Gedanken des Spiralcurriculum aufgreift und Kontinuität und Wandel als Erzählmuster in den Mittelpunkt stellt.

Die Reihenfolge der Themenfelder kann variieren. Der Rahmenplan gibt für jede Jahrgangsstufe eine Empfehlung. Die Entscheidung liegt jedoch bei der Lehrperson.

Die Themen, die als „verbindliche Inhalte“ ausgewiesen, in der linken Spalte des Rahmenplans stehen, sind obligatorisch. Zu jedem „verbindlichen Inhalt“ findet sich in der rechten Spalte „Hinweise und Anregungen“ ein kursives Lernziel, das der mit dem Themenfeld verbundenen Fokussierung entspricht und ein Beispiel für die didaktische Reduktion und Aufbereitung bietet. Um das Themenfeld in der angegebenen Stundenzahl unterrichten zu können, wird eine Orientierung an diesen Lernzielen empfohlen. Darüber hinaus enthält die rechte Spalte Hinweise auf zentrale Medien und Beispiel für eine Vertiefung der „verbindlichen Inhalte“. Bezüge zur Regionalgeschichte (RG) und außerschulische Lernorte sind hier ebenfalls aufgeführt.

Für jede Jahrgangsstufe bietet der Rahmenplan nach dem letzten Themenfeld ein „Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung“. Über mögliche Lernziele bzw. Aufgabenstellungen sind hier unterschiedliche Niveaustufen einzelner Kompetenzbereiche abgebildet, die beispielhaft Wege zur Förderung einzelner im Kap. 2.2 ausgewiesener Fähigkeiten illustrieren.

Mit Blick auf die Abschlussprüfungen ist dem Rahmenplan eine Operatorenliste beigelegt, die Einheitlichkeit und Transparenz ermöglicht.

Klasse 7

1. Herrschaft und Teilhabe:**ca. 6 Unterrichtsstunden***Durchsetzung von Herrschaft und Ausbildung von Staatlichkeit*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Herrschaftsformen und Partizipationsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Monarchie • Aristokratie • Demokratie 	<p><i>Lernziel: Merkmale von Herrschaftsformen anhand historischer Beispiele erschließen und diese hinsichtlich ihrer Partizipationsmöglichkeiten vergleichen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Ägypten/Pharaonen, Persisches Reich, Römisches Prinzipat, Azteken, mittelalterliches König- und Kaisertum • Beispiele: Römische Republik, Kreuzfahrerstaaten, mittelalterliche und frühneuzeitliche Städte • Beispiele: Attische Demokratie, Bundesrepublik Deutschland
<p>Verwaltung in Mittelalter und Früher Neuzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personenverband im Mittelalter • Staatlichkeit in der Frühen Neuzeit 	<p><i>Lernziel: Formen von Verwaltung hinsichtlich der Durchsetzung von Herrschaft charakterisieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Reisekönigtum, Lehnswesen, Reichskirchensystem (z. B. Bischöfe) • Institutionalisierung und Professionalisierung von Verwaltung (z. B. Ständevertretungen, Reichskammergericht, Finanzstaat) • RG, z. B.: Landesgrundgesetzlicher Erbvergleich (1755)
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [MD1], [MD3], [MD6]</p>	

2. Weltdeutung und Religion:**ca. 7 Unterrichtsstunden***Prägung und Wahrnehmung von Gesellschaften durch religiöse Vorstellungen*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Gesellschafts- und Herrschaftsordnungen im Mittelalter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gottesgnadentum und Ständegesellschaft im Christentum • Umma und Kalifat im Islam 	<p><i>Lernziel: religiöse Legitimation von Gesellschafts- und Herrschaftsordnungen im Mittelalter nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung, z. B.: religiöse Legitimation von Expansion und Missionierung • Vertiefung, z. B.: Expansion, Konfrontation und Austausch zwischen Kulturen
<p>Neue Weltdeutungen in der Frühen Neuzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reformation und Konfessionalisierung • Renaissance • Aufklärung 	<p><i>Lernziel: Aufkommen und Verbreitung neuer Weltdeutungen in der Frühen Neuzeit beschreiben und als Gegenentwurf erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Grundsätze der Lehre Luthers im Gegensatz zum Ablasshandel, Aufhebung von Klöstern und Zölibat, Augsburger Religionsfrieden • RG, z. B.: Joachim Slüter, Johannes Bugenhagen • Beispiele: Wertschätzung des Diesseits, Interesse für Natur, Humanismus • Beispiele: Gesellschaftsvertrag, Gewaltenteilung, Naturrecht, Folterverbot
<p>Umgang mit außereuropäischen Kulturen in der Frühen Neuzeit</p>	<p><i>Lernziel: Wahrnehmung und Umgang mit außereuropäischen Kulturen in der Frühen Neuzeit beschreiben und deren zeitgenössische Rechtfertigung erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungen, z. B.: Schedelsche Weltchronik, Vorstellung des „edlen Wilden“ • Umgang, z. B.: europäischer Kolonialismus in der Frühen Neuzeit, Sklaverei und Sklavenhandel • Rechtfertigungen, z. B.: Missionierung, „Zivilisierung“
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

3. Wirtschaft und Alltag:**ca. 6 Unterrichtsstunden***Lebenswelten auf dem Land und in der Stadt*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Neuerungen in Landwirtschaft, Handwerk und Verkehr in Mittelalter und Früher Neuzeit</p>	<p><i>Lernziel: Neuerungen in Landwirtschaft, Handwerk und Verkehr in Mittelalter und Früher Neuzeit sowie deren Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft erschließen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft, z. B.: Bearbeitungstechniken, Dreifelderwirtschaft, Fruchtfolgewirtschaft • Verkehr, z. B.: Schiffstechnik, Navigationsgeräte, Postwesen • Handwerk und Produktion, z. B.: Buchdruck, Manufakturen • außerschulische Lernorte, z. B.: Buchdruckmuseum Krakow am See
<p>Abhängigkeitsverhältnisse in Mittelalter und Früher Neuzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundherrschaft • Zünfte und Gilden • Frühkapitalismus 	<p><i>Lernziel: wirtschaftliche Abhängigkeitsverhältnisse in Mittelalter und Früher Neuzeit beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Akteure (z. B. Grundherr, Hörige, Meier), „Schutz und Schirm“ (z. B. Frondienste, Befreiung vom Militärdienst, Gerichtsbarkeit) • Vertiefungen, z. B.: klösterliche Grundherrschaft, Bauernaufstände, Domänen • wirtschaftliche Regulierungen (z. B. Preise, Gewichte), Zunftzwang, soziale Absicherung (z. B. Versorgung von Hinterbliebenen), politische Partizipation (z. B. Zunftaufstände) • RG, z. B.: Wohnviertel und Straßennamen • Verlagswesen, Kreditwesen, Lohnarbeit
<p>Die Stadt im Mittelalter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtbewohner und ihre Rechte • Städtebünde am Beispiel der Hanse 	<p><i>Lernziel: Städte als Orte der Freiheit sowie als wirtschaftliche und politische Akteure nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: städtisches Bürgertum, jüdische Gemeinden, Rolle der Frauen, Handwerk und „unehrliche Berufe“ • RG, z. B.: Wendischer Städtebund, Frieden von Stralsund

<ul style="list-style-type: none"> • Städtegründungen, Markt- und Stadtrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • RG, z. B.: Städtegründungen nach Lübischem Recht • Vertiefung, z. B.: Aufbau von Städten in unterschiedlichen Regionen und Kulturen
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6], [BO]</p>	

4. Kommunikation und Öffentlichkeit:

ca. 5 Unterrichtsstunden

Ritualisierte Kommunikation und Entstehung von Öffentlichkeit

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Religiös-politische Rituale im Mittelalter	<p><i>Lernziel: religiös-politische Bedeutung mittelalterlicher Rituale erschließen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele für mittelalterliche Rituale: Krönung (Karl der Große, Otto I.), Lehnseid, Ritterschlag (Söhne von Friedrich Barbarossa), Investitur
Bedeutung des Buchdrucks für die Reformation	<p><i>Lernziel: Einfluss des Buchdrucks auf die Verbreitung von Ideen und Forderungen zur Zeit der Reformation erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Flugblättern und Karikaturen • Vertiefung, z. B.: Stadtschulen, Jesuitenschulen
Inszenierung von Herrschaft im „Absolutismus“	<p><i>Lernziel: Elemente der Inszenierung von Herrschaft im „Absolutismus“ erklären und deren politische Bedeutung erschließen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Herrscherbilder, Architektur, Gartenkunst, Hofleben und -rituale • RG, z. B. Schloss- und Parkanlage Güstrow
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6], [BO]</p>	

5. Konflikte und Konfliktlösungen:**ca. 6 Unterrichtsstunden***Religiöse und konfessionelle Konflikte*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Religiöse und konfessionelle Konflikte in Mittelalter und Früher Neuzeit <ul style="list-style-type: none"> • Dreißigjähriger Krieg 	<i>Lernziel: religiöse, politische und wirtschaftliche Rechtfertigungen religiöser und konfessioneller Konflikte erschließen</i> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung, z. B.: Söldnerwesen • RG, z. B. Regentschaft Wallensteins als Herzog zu Mecklenburg, „Wallenstein-Tage“ in Stralsund
<ul style="list-style-type: none"> • Kreuzzüge 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung, z. B.: Deutscher Orden, Reconquista, Kinderkreuzzüge
Individuelle und gesellschaftliche Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges	<i>Lernziel: inhumanen Charakter von Kriegen anhand individueller und gesellschaftlicher Auswirkungen am Beispiel des Dreißigjährigen Krieges nachweisen</i> <ul style="list-style-type: none"> • RG, z. B.: Belagerungen von Stralsund (1628) und Neubrandenburg (1631) • Vertiefung, z. B.: Wahrnehmungen des Krieges in Literatur und Musik (Simplicissimus, Sonette, Lieder)
Westfälischer Frieden	<i>Lernziel: Westfälischen Frieden als Kompromiss europäischer Großmächte nachweisen</i> <ul style="list-style-type: none"> • politische und religiöse Positionen einzelner Mächte
<i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]	

Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)

Themenfeld: Weltdeutung und Religion

Verbindlicher Inhalt: Gesellschafts- und Herrschaftsordnungen im Mittelalter

Methodenkompetenz:

Kompetenz: Untersuchung von Medien (der Fragestellung entsprechend)

Medien: Abbildung Ottos III. im Aachener Liuthar-Evangeliar

Aspekte der Medienanalyse: Gestaltungsmittel, Intention

- Nennung, Erklärung und Begründung der Gestaltungsmittel
- Nennung der Adressaten, Erschließung und Begründung der Intentionen mit zeitgenössischen Handlungsmotiven, -zwängen oder -alternativen

Sachkompetenz:

Kompetenz: (distinktive) Merkmale fachspezifischer Begriffe zu bestimmen

Medien: Abbildung Otto III. im Aachener Liuthar-Evangeliar, Darstellungstext zum Thema Gottesgnadentum im Mittelalter

- Nennung von Merkmalen des Gottesgnadentums
- Nachweis der Abbildung als Darstellung des Gottesgnadentums

Urteilskompetenz:

Kompetenz: Reflexion von vergangenen Handlungen und Ereignisse im Hinblick auf gegenwärtige Normen und Werte

- Positionierung zur Legitimation von Herrschaft durch Religion im Mittelalter
- Begründung durch Argumente
- Berücksichtigung von Wertmaßstäben des Mittelalters und der Gegenwart

Klasse 8

1. Wirtschaft und Alltag:**ca. 6 Unterrichtsstunden***Technischer Fortschritt und dessen Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Industrialisierung in England und Deutschland</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche und technische Veränderungen • Merkmale von Industrialisierung 	<p><i>Lernziel: Industrialisierung in England und Deutschland nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung von Statistiken • Beispiele: Rationalisierung, Massenproduktion, Elektrifizierung • RG, z. B.: Otto Lilienthal (Flugapparate), Ernst Alban (Sähmaschine), Siegfried Marcus und August Horch (Automobile); Schmalspurbahnen (Bad Doberan/Heiligendamm 1886), Kleinbahnen (Greifswald 1893) • außerschulische Lernorte, z. B.: Technisches Landesmuseum MV, AGRONEUM
<p>Folgen der Industrialisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umweltverschmutzung • Pauperismus und „Soziale Frage“ 	<p><i>Lernziel: Folgen der Industrialisierung erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefungen, z. B.: Landflucht, Landgewinnung, Medizin, Wohlstandszuwachs • RG, z. B.: Bau von Kanälen (Elde-Müritz-Kanal, Bolter Kanal); Abbau von Mooren (Göldenitzer Moor, Nordufer Plauer See) • RG, z. B.: „Roggower Protokoll“ über Stellung der Tagelöhner auf den Höfen (1848)
<ul style="list-style-type: none"> • Urbanisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • RG, z. B.: Entstehung der öffentlichen Wasserversorgung und mechanischer Abwasserleitungen, (Rostock 1867/1913)
<p>Lösungsansätze zur „Soziale Frage“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeiterbewegung • Sozialgesetzgebung des Deutschen Reiches 	<p><i>Lernziel: Lösungsansätze zur „Soziale Frage“ beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Verbände, Parteien, Gewerkschaften, Konsumvereine • RG, z. B.: Formel des „gerechten Arbeitslohnes“ Johann Heinrich v. Thünens auf Tellow

<ul style="list-style-type: none"> • betriebliche Wohlfahrtsprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Pensionskassen, Wohnungsbau, Konsumanstalten
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6], [BO]</p>	

2. Herrschaft und Teilhabe:

ca. 7 Unterrichtsstunden

Freiheitsbewegungen und deren Auswirkungen auf die Organisation von Herrschaft

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Politische Umbrüche in der Neuzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Französische Revolution • Revolution 1848/49 	<p><i>Lernziel: politische Umbrüche im Hinblick auf die Durchsetzung demokratischer Elemente beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Verfassungsschemata • demokratische Elemente, z. B.: Volkssouveränität, Mehrheitsprinzip, Minderheitenschutz, Gewaltenteilung • RG, z. B.: Staatsgrundgesetz für Mecklenburg (1849), Freienwalder Schiedsspruch (1851), Abgeordnete in der Nationalversammlung (Ernst Moritz Arndt), Tagelöhneraufstände (Möllenhagen)
<ul style="list-style-type: none"> • Amerikanische Revolution 	
<p>Menschen- und Bürgerrechte in der Französischen Revolution</p>	<p><i>Lernziel: Menschen- und Bürgerrechte von 1789 hinsichtlich ihrer Umsetzung im Rahmen der Französischen Revolution beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte, z. B.: Stellung der Frau, Umgang mit Einwohnern in den Kolonien und politisch Andersdenkenden • Vertiefung, z. B.: Einführung des „Code civil“
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

3. Weltdeutung und Religion:**ca. 5 Unterrichtsstunden***Radikalisierung von Weltbildern und Etablierung politischer Strömungen*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Radikalisierung und Durchsetzung politischer Ideen in der Französischen Revolution	<p><i>Lernziel: Radikalisierungsprozesse in der Französischen Revolution zusammenfassen und den Einsatz von Gewalt zur Durchsetzung politischer Ideen beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Jakobinerherrschaft, Prozess gegen Ludwig XVI. • Vertiefung, z. B.: Rezeption der Jakobinerherrschaft
Gesellschaft im Deutschen Reich <ul style="list-style-type: none"> • Nationalismus und Militarismus • Antisemitismus und Rassismus 	<p><i>Lernziel: Prägung von Gesellschaften durch Weltdeutungen am Beispiel des Deutschen Reiches nachweisen und ihre gesellschaftliche Bedeutung beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Postkarten • RG, z. B.: Bäderantisemitismus (Waren, Zinnowitz, Sellin, Bansin)
Politische Strömungen im 19. Jahrhundert <ul style="list-style-type: none"> • Sozialismus • Konservatismus • Liberalismus 	<p><i>Lernziel: Verbände und Parteien im 19. Jahrhundert anhand politischer Strömungen charakterisieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von z. B. Reden in der Paulskirchenversammlung, Parteiprogrammen
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

4. Kommunikation und Öffentlichkeit:**ca. 5 Unterrichtsstunden***Herausbildung einer bürgerlich-demokratischen Öffentlichkeit*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Napoleon im Spiegel der Öffentlichkeit	<p><i>Lernziel: Selbstdarstellungen und Fremdschreibungen Napoleons erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Herrscherporträts hinsichtlich des Staatsverständnisses • Analyse von Karikaturen als Form der Herrschaftskritik • Analyse von Historiengemälden als geschichtskulturelle Zeugnisse
Entwicklung einer demokratischen Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert	<p><i>Lernziel: Bedeutung von Pressefreiheit für die Entwicklung einer demokratischen Öffentlichkeit erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, Karlsbader Beschlüsse, Hochverratsprozesse nach 1848 • RG, z. B.: Rostocker Hochverratsprozess (1853), Verbot parteipolitischer Aktivitäten außerhalb der Reichstagswahlen (Vereinsgesetz, 1851-1908)
<p>Deutscher Nationalismus im 19. Jahrhundert</p> <ul style="list-style-type: none"> • nationale Symbole und Mythen 	<p><i>Lernziel: Entwicklung nationaler und nationalistischer Vorstellungen in der deutschen Öffentlichkeit beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung, z. B.: Unterscheidung zwischen Kultur- und Staatsnation, Nationen als politische Religionen • Beispiele: Nationalallegorien („Deutscher Michel“, Germania), Hermannsmythos, Barbarossamythos • Analyse von Denkmälern
<ul style="list-style-type: none"> • (preußisch-)patriotische und antimonarchische Einstellungen in der Zeit der Befreiungskriege und des Vormärz 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Liedern, Gedichten und Reden
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

5. Konflikte und Konfliktlösungen:**ca. 7 Unterrichtsstunden***Kooperation und Konkurrenz der europäischen Großmächte*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Friedenssicherung in Europa nach der Französischen Revolution</p> <ul style="list-style-type: none"> • Legitimation und Solidarität • Restauration („System Metternich“) 	<p><i>Lernziel: Wiener Kongress hinsichtlich der Sicherung von Frieden in Europa beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung, z. B.: Ablauf der Verhandlungen, europ. Gleichgewicht, Polnische Frage
<p>Gründung des Deutschen Reiches</p>	<p><i>Lernziel: Konflikte im Vorfeld und infolge der Gründung des Deutschen Reiches erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Preußisch-Österreichischer Dualismus, Einigungskriege, Bündnissysteme des Deutschen Reiches, Berliner Kongress, Balkankrisen
<p>Kolonialismus und Imperialismus außerhalb Europas</p>	<p><i>Lernziel: Auswirkungen des Kolonialismus und Imperialismus auf außereuropäische Kulturen beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Diskriminierungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (Genozid an den Herero und Nama, Völkerschauen), Grenzziehungen und „Nation Building“
<p>Umgang mit dem Kolonialismus in der Gegenwart</p>	<p><i>Lernziel: Formen kollektiver Erinnerung an den Kolonialismus beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Denkmäler, Straßennamen • Vertiefung, z. B.: Rückgabe kolonialer Kulturgüter und Entschädigungsforderungen • RG, z. B.: Diskussion um Straßennamen oder Denkmäler (Paul Pogge Büste in Rostock 2021, Wiederaufstellung des Carl-Peters Stein in Neuhaus 1995), Erinnerung an Vertreter des Kolonialismus aus Mecklenburg-Vorpommern (Heinrich Carl von Schimmelmann, Hrg. Adolf Friedrich v. Mecklenburg)

Erster Weltkrieg – Ursachen und Kriegsführung	<i>Lernziel: Ursachen und Kriegsführung des Ersten Weltkriegs anhand wirtschaftlich-technischer und politischer Entwicklungen des 19. Jahrhunderts erklären</i> <ul style="list-style-type: none">• Beispiele: Industrialisierung, Nationalismus und Militarismus, Bündnissysteme• Vertiefung, z. B.: Erster Weltkrieg in Video-spielen und Literatur, Kriegspropaganda
<i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]	

Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)

Themenfeld: Kommunikation und Öffentlichkeit

Verbindlicher Inhalt: Entwicklung einer demokratischen Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert

Methodenkompetenz:

Kompetenz: Untersuchung von Medien (der Fragestellung entsprechend)

Medien: Karikatur „Die ‚gute‘ Presse“ (1847)

Aspekte der Medienanalyse: Gestaltungsmittel, historischer Sachverhalt, Deutung, formale Merkmale

- Nennung und Erklärung der Gestaltungsmittel
- Erschließung der Charakterisierung der historischen Akteure
- Formulierung einer These zur Intention ausgehend von den Merkmalen der Quellengattung

Sachkompetenz:

Kompetenz: Nachweis von Geschichte als Deutung vergangener Sachverhalte (narratives Konstrukt) durch Aufdeckung von (dämonisierenden) Vereinfachungen durch generalisierende Zuschreibungen (Personifizierung)

Medien: Karikatur „Die ‚gute‘ Presse“ (1847)

- Nennung von Merkmalen von Personifizierungen
- Nachweis der Karikatur als dämonisierende Vereinfachung
- Nennung von Merkmalen einer demokratischen Öffentlichkeit
- Formulierung einer These zur Bedeutung, die der Presse in der Karikatur zugeschrieben wird

Urteilskompetenz:

Kompetenz: Berücksichtigung berechtigter Deutungen vergangener Ereignisse in eigenen Deutungen

- Positionierung zur Bedeutung von Presse für eine demokratische Öffentlichkeit
- Berücksichtigung gegenläufiger Positionen zur Einschränkung von Pressefreiheit

Klasse 9

1. Herrschaft und Teilhabe:

ca. 6 Unterrichtsstunden

Legitimation und Sicherung von Herrschaft in Demokratie und Diktatur

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Revolutionen infolge des Ersten Weltkrieges</p> <ul style="list-style-type: none"> • Revolution 1918/19 in Deutschland 	<p><i>Lernziel: Ziele unterschiedlicher Gruppierungen in Prozessen der politischen Umgestaltung infolge des Ersten Weltkrieges zusammenfassen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele: parlament. Republik, Räterepublik • Gruppierungen, z. B.: MSPD, USPD, Freikorps, Spartakusbund • Vertiefung, z. B.: Russische Revolution und deren Auswirkungen auf Deutschland
<ul style="list-style-type: none"> • Russische Revolution 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppierungen, z. B.: Bolschewiki, Menschewiki • Vertiefung, z. B.: Bürgerkrieg, Holodomor
<p>Weimarer Reichsverfassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • demokratische und plebiszitäre Elemente • präsidentiale Elemente 	<p><i>Lernziel: Weimarer Reichsverfassung als Kompromiss unterschiedlicher politischer Zielstellungen nachweisen sowie Stärken und Schwächen erschließen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Rolle des Reichstags bei Gesetzgebung, Volksbegehren und Volksentscheid, Frauenwahlrecht, fehlende Sperrklausel • Beispiele: Direktwahl und Befugnisse des Reichspräsidenten
<p>Aufbau der nationalsozialistischen Diktatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Parteien und Wahlergebnisse • Präsidialkabinette und Notverordnungen • „Gleichschaltung“ und „Führerstaat“ 	<p><i>Lernziel: Übergang von der Demokratie zur nationalsozialistischen Diktatur beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Wahlplakaten und Auswertung von Statistiken zu den Reichstagswahlen • RG, z. B.: Aufstieg der NSDAP in Mecklenburg und Pommern, Regierungsübernahme in Mecklenburg-Schwerin (1932) • Analyse von Verordnungen und Rechtstexten, z. B.: „Reichstagsbrandverordnung“, „Ermächtigungsgesetz“
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

2. Wirtschaft und Alltag:**ca. 5 Unterrichtsstunden***Nationale Wirtschaftspolitik und internationale Wirtschaftsverflechtungen*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf das Deutsche Reich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reparationen und territoriale Neuordnung • Wirtschaftskrise 1923 	<p><i>Lernziel: wirtschaftliche Folgen des Ersten Weltkrieges für das Deutsche Reich erklären und deren Auswirkungen auf den Alltag beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Versailler Vertrag, Dawes-Plan, Verträge von Locarno, Young-Plan; Rohstoff- und Lebensmittelmangel • Beispiele: Preisentwicklung und Hyperinflation, Arbeitslosigkeit, politische Unruhen („Ruhrkampf“, Hamburger Aufstand) • RG, z. B.: Einführung des „Reutergeldes“, ausleihbare Ausstellung „Not macht erfinderisch. Mecklenburger Notgeld aus der frühen Weimarer Republik“
<p>Alltag und Kultur in der Weimarer Republik</p>	<p><i>Lernziel: Prägung von Alltag und Kultur in der Weimarer Republik durch Kriegserlebnisse sowie Prozesse der Liberalisierung nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Kriegs- und Antikriegsliteratur • Beispiele für die Prägung durch Kriegserlebnisse: Verarbeitung von Kriegstraumata, Ausgrenzung von Kriegsversehrten, Errichtung von Kriegerdenkmälern • Beispiele für die Prägung durch Prozesse der Liberalisierung: Berufstätigkeit von Frauen, Gründung des Instituts für Sexualwissenschaft, Bauhaus und Gartenstädte
<p>Weltwirtschaftskrise 1929</p>	<p><i>Lernziel: Zielstellungen staatlicher Reaktionen auf die Weltwirtschaftskrise 1929 erschließen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Deflationspolitik des Kabinetts Brüning, „New Deal“ in den USA • Analyse von politischen Reden (z. B. Regierungserklärungen) und Programmen
<p>NS-Wirtschaftspolitik</p>	<p><i>Lernziel: Zusammenhang zwischen NS-Wirtschaftspolitik und Kriegsvorbereitung erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Vierjahresplan, Reichsarbeitsdienst und Wiedereinführung Wehrpflicht
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

3. Weltdeutung und Religion:**ca. 10 Unterrichtsstunden**

*Nationalsozialistische Ideologie – Ausgrenzung und Vernichtung,
Widerstand und Erinnerung*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Grundlagen der nationalsozialistischen Ideologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rassismus und Antisemitismus • „Volksgemeinschaft“ und Führerprinzip 	<p><i>Lernziel: nationalsozialistische Ideologie als eine menschenverachtende und antidemokratische Weltdeutung nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung, z. B.: Sozialdarwinismus, „Lebensraum“, Rolle der Frau, Inszenierung der Reichsparteitage in Nürnberg
<p>Auswirkungen der nationalsozialistischen Ideologie auf die Gesellschaft im Deutschen Reich und gegenwärtige Formen der Erinnerung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgrenzung, Entrechtung und Vernichtung von Andersdenkenden und Minderheiten • Kriegsverbrechen und Vernichtungskrieg • Holocaust/Shoa 	<p><i>Lernziel: Folgen der nationalsozialistischen Ideologie beschreiben und Formen kollektiver Erinnerung diskutieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Denkmälern, politischen Reden anlässlich von Gedenktagen (Internationaler Holocaust-Gedenktag), Spielfilmen, digitalen Medien (Videospiele, Social Media) • RG, z. B.: Denkmäler zur Erinnerung an Bücherverbrennungen (Rostock), Denkmäler für Opfer des Nationalsozialismus und „Ehrenfriedhöfe“ (Greifswald, Hagenow), Max-Samuel-Haus (Rostock) • Vertiefung, z. B.: digitale Zeitzeugenportale zu Alltagserfahrungen in Konzentrationslagern und Ghettos, Folgen von Entrechtung und Vernichtung, Holocaustleugnung in den Medien • RG, z. B.: Denkmäler zur Erinnerung an die Reichspogromnacht (z. B. Neubrandenburg), „Stolpersteine“ und Denkmäler zur Erinnerung an Holocaust und Shoa (z. B. Anklam) • außerschulische Lernorte, z. B.: KZ-Außenlager (z. B. Wöbbelin, Retzow-Rechlin, Karlshagen), Kriegsgefangenenlager (z. B. Barth, Neubrandenburg), Wehrmachtsgefängnis (Anklam), Lern- und Gedenkort Alt Rehse, Gedenk- und Kriegsgräberstätte Golm

<p>Opposition und Widerstand gegen den Nationalsozialismus</p>	<p><i>Lernziel: Opposition und Widerstand gegen den Nationalsozialismus hinsichtlich der Motive und Formen zusammenfassen sowie ihre Verankerung in der Erinnerungskultur diskutieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele für Opposition und Widerstand: politisch (KPD, SPD), militärisch (Kreisauer Kreis, Attentat vom 20. Juli 1944), religiös (Bekennende Kirche), gesellschaftlich (Swing-Jugend, Weiße Rose) • Vertiefung, z. B.: Stufen abweichenden Verhaltens (nach Detlev Peukert) • Beispiele für Verankerung in der Erinnerungskultur: institutionalisiertes Gedenken (Staatsakt 20. Juli), populäre Medien (Graphic Novel, Spielfilm, Social Media) • RG, z. B.: Diskussion um Straßennamen oder Denkmäler (z. B. Ernst-Thälmann-Denkmal in Stralsund)
<p>Faschismus in Italien</p>	<p><i>Lernziel: Faschismus und Nationalsozialismus als Weltanschauungen vergleichen</i></p>
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

4. Kommunikation und Öffentlichkeit:**ca. 4 Unterrichtsstunden***Medien in Demokratie und Diktatur*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Medien in der Weimarer Republik	<p><i>Lernziel: mediale Darstellungen politischer Ereignisse und Personen in der Weimarer Republik charakterisieren und ihre Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ereignisse, z.B. Ausrufung der Republik, Dolchstoßlegende, Ruhrkampf, Volksbegehren zur Fürstenenteignung, Hamburger Aufstand, „Deutscher Oktober“ • Personen, z.B. Erzberger-Helfferich-Prozess, Walther Rathenau, Friedrich Ebert Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg • Auswirkungen: Radikalisierung von Politik und Gesellschaft (politische Morde, Wahlergebnisse)
Nationalsozialistische Propaganda	<p><i>Lernziel: Einfluss der nationalsozialistischen Propaganda auf den Aufstieg der NSDAP und die Sicherung ihrer Herrschaft beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Medien, z. B.: Plakate, Reden, NS-Propagandafilme • Propagandainhalte, z. B.: Dolchstoßlegende; antisemitische, antislawische und antibolschewistische Stereotype • Vertiefung, z. B.: Nutzung von Massenmedien (Volksempfänger, Wochenschau)
Rezeption der NS-Herrschaft im demokratischen Ausland	<p><i>Lernziel: Darstellungen der NS-Herrschaft im demokratischen Ausland erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Charlie Chaplin: Der große Diktator, Ernst Erich Noth: Jup und Adolf; Max Ernst Lubitsch • Exilliteratur, z. B.: Thomas Mann, Bertolt Brecht
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

5. Konflikte und Konfliktlösungen:**ca. 5 Unterrichtsstunden***Globale Friedensordnungen im internationalen Spannungsfeld*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Versailler Vertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestimmungen des Versailler Vertrages • Revision des Versailler Vertrages als ein Ziel der Außenpolitik der Weimarer Republik • nationalsozialistische Außenpolitik bis zum Überfall auf Polen und internationale Reaktionen 	<p><i>Lernziel: Versailler Vertrag hinsichtlich der Sicherung von Frieden beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Kriegsschuldfrage, Reparationen, territoriale Neuordnung, militärische Bestimmungen, Umgang mit Vertretern des Deutschen Reiches • Beispiele: „Erfüllungspolitik oder Revision?“, Vertrag von Rapallo, Dawes-Plan, Young-Plan, „Ära Stresemann“ • Vertiefung, z. B.: propagandistische Zuschreibung als „Diktatfrieden“ und „Schandfrieden“; Struktur und Ziele des Völkerbundes • Beispiele: deutsch-polnischer Nichtangriffspakt, Münchener Abkommen, Hitler-Stalin-Pakt, Antikominternpakt; Appeasement-Politik, „Mourir pour Dantzig?“
<p>Nationalsozialistische Besatzungsregimes während des Zweiten Weltkrieges</p>	<p><i>Lernziel: nationalsozialistische Besatzungsregimes während des Zweiten Weltkrieges in Europa charakterisieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Frankreich, Polen, Ungarn • Maßnahmen, z. B.: wirtschaftliche Ausplünderung, Enteignung, Kunstraub
<p>Alliierte Kriegsziele im Zweiten Weltkrieg</p>	<p><i>Lernziel: alliierte Kriegsziele zum Umgang mit Deutschland erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: bedingungslose Kapitulation, Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen, Dezentralisierung, Westverschiebung der polnischen Grenzen, Demokratisierung, Denazifizierung, Demilitarisierung • RG, z. B.: Barber-Ljaschtschenko-Abkommen (1945), Auswirkungen von Flucht und Vertreibung auf Mecklenburg und Vorpommern • außerschulische Lernorte: Wolhynier Umsiedler-Museum (Linstow)
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)

Themenfeld: Herrschaft und Teilhabe

Verbindlicher Inhalt: Weimarer Reichsverfassung

Methodenkompetenz:

Kompetenz: Untersuchung von Medien (der Fragestellung entsprechend)

Medien: Rede des Bundespräsidenten zur Weimarer Reichsverfassung (2019)

Aspekte der Medienanalyse: Perspektive

- Nennung formaler Merkmale (v. a. Autor, Quellengattung)
- Zusammenfassung der Position der Rede
- Begründung der Auswahl der in der Rede erwähnten historischen Ereignisse, Prozesse, Personen etc.
- Identifizierung der Auslassungen und Widersprüche mit Hilfe historischer Darstellungen oder Quellen
- Erklärung der Auslassungen und Widersprüche

Urteilskompetenz:

Kompetenz: Reflexion von vergangenen Handlungen und Ereignisse im Hinblick auf zeitspezifische Entwicklungen

- Positionierung zur Bezeichnung der Weimarer Reichsverfassung als Kompromiss
- Begründung durch Argumente
- Berücksichtigung von zeitspezifischen Entwicklungen

Sachkompetenz:

Kompetenz: Bestimmung von Medien entsprechend der im Fokus der historischen Frage stehenden Zeit als Quelle oder Darstellung

Medien: Rede des Bundespräsidenten zur Weimarer Reichsverfassung (2019)

- Nennung der Merkmale von Quellen und Darstellungen
- Bestimmung der Rede als Quelle oder Darstellung

Klasse 10

1. Herrschaft und Teilhabe:**ca. 8 Unterrichtsstunden***Ringen um Demokratie in Europa und der Welt*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Demokratievorstellungen im Gründungsprozess von BRD und DDR</p> <ul style="list-style-type: none"> • parlamentarische Demokratie • „Volksdemokratie“ und demokratischer Zentralismus 	<p><i>Lernziel: unterschiedliche Vorstellung von Demokratie in BRD und DDR nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von USA und Sowjetunion auf Staatsaufbau von DDR und BRD • Rolle von Parteien in beiden Systemen • Mehrparteiensystem • Vertiefung, z. B.: Vergleich mit Weimarer Republik • „Einheit von Partei und Staat“ (z. B. Marginalisierung der Opposition, Abschaffung der Länder)
<p>Politisches System der DDR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Massenorganisationen der SED • Ministerium für Staatssicherheit 	<p><i>Lernziel: Durchsetzung und Sicherung der SED-Herrschaft erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung, z. B.: geschichtskulturelle Debatte zur Charakterisierung der DDR als „Unrechtsstaat“ • außerschulische Lernorte: Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland (Schwerin), Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehem. Stasi-Untersuchungshaftanstalt (Rostock), „Stasi-Haftanstalt Töpferstraße“ (Neustrelitz), „Krummes Haus“ (Bützow), „Spurensuche – Orte der Gewalt“ (Neubrandenburg)
<ul style="list-style-type: none"> • „Blockparteien“ und Einheitslisten (Einparteienstaat) 	
<p>Emanzipationsbewegungen und ihre Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Volksaufstände im „Ostblock“ 	<p><i>Lernziel: Emanzipationsbewegungen hinsichtlich ihrer Ziele und Maßnahmen charakterisieren und deren Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: DDR (1953), Ungarn (1956), Polen (1956), CSSR (1968) • Charakter der Aufstände als antitotalitär und antisowjetisch nachweisen

<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerrechts- und Protestbewegungen in den westlichen Demokratien • Dekolonisierungsprozesse in der Welt 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: außerparlamentarische Opposition (BRD), Civil Rights Movement (USA) ökologische, feministische und queere Bewegungen • Analyse von Protestliedern • Beispiele: Indien, Ghana, Kuba, Iran, Vietnam, Afghanistan, Südafrika, Ruanda
<p>Bürgerinitiativen und Bürgerrechtsbewegungen in der DDR</p>	<p><i>Lernziel: Forderungen einzelner Bürgerinitiativen oder Bürgerrechtsbewegungen in der DDR zusammenfassen und ihren Einfluss auf deren Transformation und die Wiedervereinigung beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Neues Forum, Demokratie Jetzt, Demokratischer Aufbruch, Initiative für Frieden und Menschenrechte, Umweltbibliothek, Friedensmärsche
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

2. Weltdeutung und Religion:**ca. 5 Unterrichtsstunden***Pluralisierung und Konkurrenz von Normen und Wertesystemen*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Normen und Werte in Ost und West</p> <ul style="list-style-type: none"> • Glasnost und Perestroika • Rechtsextremismus nach 1990 	<p><i>Lernziel: Konkurrenz und Wandel von Einstellungen und Haltungen nachweisen und hinsichtlich ihrer Auswirkungen beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Aufarbeitung stalinistischer Verbrechen, Reaktionen auf Tschernobyl, Abrüstungsabkommen • Vertiefung, z. B.: Bürgerrechtsbewegungen in Polen und Ungarn, Reaktionen in DDR • Beispiele: Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen, Mölln; „Nationalsozialistischer Untergrund“
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Ostpolitik unter Willy Brandt 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Hallstein-Doktrin, Grundlagenvertrag zwischen BRD und DDR, Prager Vertrag
<ul style="list-style-type: none"> • 68er-Bewegung und politische Radikalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Liberalisierungen in DDR, sozialliberale Reformen in BRD; Rote Armee Fraktion, Bewegung 2. Juni, „Kahlschlag-Plenum“, Ausbürgerung von Wolf Biermann
<p>Vorstellungen von Europa</p>	<p><i>Lernziel: unterschiedliche Vorstellungen eines geeinten Europas erklären und hinsichtlich ihrer Intentionen vergleichen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: „Panneuropa“-Rede von Richard Coudenhove-Kalergi (1922), „Europa-Rede“ von Winston Churchill (1946), Schuman-Plan, Montanunion, Westeuropäische Union, Élysée-Vertrag, Vertrag von Maastricht, Schengener Abkommen
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

3. Wirtschaft und Alltag:**ca. 6 Unterrichtsstunden***Konkurrierende Systeme und Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Wirtschaftsentwicklung in BRD und DDR	<p><i>Lernziel: wirtschaftliche Entwicklung in beiden deutschen Staaten hinsichtlich eines wirtschaftlichen Wachstums vergleichen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Statistiken zur Wirtschaftsentwicklung und Versorgung mit Konsumgütern • Vertiefung, z. B.: „Wirtschaftswunder“ in der BRD, Verstaatlichungen und Kollektivierungen in der DDR, Einfluss der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Rolle der Frau
Migration in BRD und DDR <ul style="list-style-type: none"> • Binnenmigration und Mauerbau 	<p><i>Lernziel: Migration hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft in beiden deutschen Staaten beurteilen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Motive und wirtschaftliche Folgen der Massenflucht aus der DDR • außerschulischer Lernort: „Grenzhus“ (Schlagsdorf)
<ul style="list-style-type: none"> • „Gastarbeiter“ und „Vertragsarbeiter“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Anwerbeabkommen der BRD, „Sozialistische Bruderhilfe“ in DDR • RG, z. B.: „Vertragsarbeiter“ aus Vietnam und Mosambik (im Rostocker „Shanty“-Werk, im VEB Lederwaren in Schwerin oder in der Großküche des Rostocker Hafens)
Ökologische Krisen im 20. Jahrhundert	<p><i>Lernziel: Reaktionen auf ökologische Krisen in Gesellschaft und Politik charakterisieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Klimawandel, Tschernobyl, Überdüngung, Waldsterben, Entstehung der Partei „Die Grünen“ in BRD, Umweltbibliothek in DDR
Deutschland nach 1990	<p><i>Lernziel: Auswirkungen der Deutschen Einheit auf den Alltag erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen, z. B.: Reisefreiheit, Freiheit der Berufswahl, Unternehmensgründungen, Arbeitslosigkeit, Umstrukturierung der ostdeutschen Wirtschaft • RG, z. B.: Werften und LPG in M-V
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6], [BO]</p>	

4. Konflikte und Konfliktlösungen:**ca. 8 Unterrichtsstunden***Konfrontation und Kooperation internationaler Bündnisse*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Blockbildung und Integration der beiden deutschen Staaten	<p><i>Lernziel: Einteilung der Welt in „Blöcke“ anhand der Ost- und Westintegration der beiden deutschen Staaten nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Europarat und Freundschaftsverträge (politisch), Marshall-Plan und RGW (wirtschaftlich), WEU/NATO und Warschauer Pakt (militärisch) • Vertiefung, z. B.: multilaterale Organisationen als Gegenentwürfe zur Blockbildung (z. B. UNO, Bewegung der Blockfreien Staaten, KSZE/OSZE, EU, Afrikanische Union)
Politische Konflikte im „Kalten Krieg“	<p><i>Lernziel: Auswirkungen des „Kalten Krieges“ auf politische Konflikte erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: „Wettrüsten“, Koreakrieg, Kuba-Krise, Vietnamkrieg, Afghanistankrieg, „Islamische Revolution“ im Iran
Die Welt nach 1990 <ul style="list-style-type: none"> • Europäische Einigung nach 1990 	<p><i>Lernziel: Folgen der Auflösung der Blöcke und die Ausbildung einer neuen Weltordnung beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • mögliche Vertiefungen: Vertrag von Maastricht, Binnenmarkt, Stabilitäts- und Wachstumspakt, Gründung der EZB, Vertrag von Nizza, Einführung des Euros • EU als politischer Akteur in europäischen Konflikten, z. B. Jugoslawienkriege
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Vereinten Nationen in internationalen Konflikten • Aufstieg Chinas 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Zweiter Golfkrieg, Bürgerkrieg in Ruanda, „Krieg gegen den Terrorismus“ (Muslimbrüder), Irakkrieg, Darfur-Konflikt • Beispiele: Wirtschaftsentwicklung, Konflikt um die Sonderverwaltungszone Hongkong, ASEAN+3, Forum für China-Afrika Kooperation
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BNE], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

5. Kommunikation und Öffentlichkeit:**ca. 3 Unterrichtsstunden***Herausbildung einer globalen Öffentlichkeit*

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Medien im „Kalten Krieg“	<p><i>Lernziel: Systemkonfrontation während des „Kalten Krieges“ in Medien nachweisen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Fotografien, Filmen, Liedern und Games • Beispiele: Volksaufstand in der DDR, Kuba-Krise, Mauerbau, Vietnamkrieg
Bildikonen im 20. Jahrhundert	<p><i>Lernziel: Entwicklung von Fotografien zur Bildikone erklären</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele: Schuss von Saigon, Che Guevara, Mondlandung, Kniefall von Warschau, Kim Phúc, Händedruck von Verdun, Tschernobyl, „Tank Man“ am Tian’anmen-Platz, Mauerfall, Anschlag auf das World Trade Center 2001, „Kapuzenmann“ von Abu Ghraib
<p><i>Verknüpfungen</i> [DRF], [BTV], [MD1], [MD2], [MD3], [MD5], [MD6]</p>	

Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)

Themenfeld: Wirtschaft und Alltag

Verbindlicher Inhalt: Wirtschaftsentwicklung in BRD und DDR

Methodenkompetenz:

Kompetenz: zeitdifferente Ereignisse kausal (Ursache-Wirkung) verknüpfen

Medien: Statistiken zur Wirtschaftsentwicklung und Versorgung mit Konsumgütern

- Gegenüberstellung von Wirtschaftsentwicklung und Versorgung mit Konsumgütern in BRD und DDR
- Erklärung der Unterschiede anhand der unterschiedlichen Wirtschaftsordnungen und Startvoraussetzungen der beiden Staaten

Urteilskompetenz:

Kompetenz: Berücksichtigung berechtigter Deutungen vergangener Ereignisse in eigenen Deutungen

- Positionierung zur Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung in der BRD als „Wirtschaftswunder“
- Berücksichtigung gegenläufiger Positionen zu Gründen und Folgen des wirtschaftlichen Aufschwungs

Sachkompetenz:

Kompetenz: Nachweis von Geschichte als Deutung vergangener Sachverhalte (narratives Konstrukt) und Historisierung von Deutungen mit Blick auf den Wandel von Kenntnissen, Techniken, Normen und Werten (Kontroversität)

- Erklärung der zeitgenössischen Zuschreibung der Wirtschaftsentwicklung in der BRD als „Wunder“
- Abgleich dieser Zuschreibung mit kritischen Positionen von Wirtschaftshistorikerinnen und -historikern

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) vom 20. Mai 2014

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Lernenden, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird.

Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

4 Aufgabengebiete des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Klasse 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

41

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie die Lebensqualität der gegenwärtigen und der zukünftigen Generationen unter der Berücksichtigung der planetaren Grenzen sichert. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln befähigt. Aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, regionalen und internationalen, sozialen und kulturellen Aspekten betrachtet. BNE ist dabei keine zusätzliche neue Aufgabe, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten. Unterstützung und Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ von KMK und BMZ herausgegeben (https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichung_en_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. bietet außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen an (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Ansprechpersonen für die Umsetzung von BNE im Unterricht sind auch die jeweilige BNE-Regionalberatung im zuständigen Schulamtsbereich. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausch oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule ist es, den Lernenden hierfür Lernräume und Lerngelegenheiten zu eröffnen, um in der Schule, verstanden als ein Lernort für Demokratie, ebenso selbstständiges politisches und soziales, wie auch kommunikatives sowie partizipatorisches Handeln, zu realisieren. Dabei werden spezifische Fähigkeiten entwickelt: eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren, unterschiedliche Interessen auszuhalten, eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten, ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln sowie verantwortlich an politisch-gesellschaftlichen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen teilzunehmen und dabei in Konflikten demokratische Lösungen zu finden. Demokratiepädagogik ist dabei Prinzip aller Fächer. Die Umsetzung kann innerhalb der Einzelfächer sowie in fächerübergreifenden Projekten, die demokratische Willensbildung und Entscheidungsfindung beinhalten, sowie in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern, erfolgen. Sowohl im Unterricht als auch im gesamten Schulkontext ist eine partizipative und wertschätzende Form, in der die Interessen von Lernenden artikuliert und ernst genommen werden, von zentraler Bedeutung.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltkulturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie "Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule", Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, KuBES - das Kooperations- und Beratungssystem für Eltern und Schule – stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungsberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungsberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen.

(https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/publikationen/handreichungen/Handreichung_Sexualerziehung_Webfassung.pdf)

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitäts- und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.